

TAUSCHWÄHRUNG WISSEN

Wie wir Bildung intelligent fördern können. Mit Murat Vural. Folge 2 von 2



Wie Murat Vural (oben) zum Bildungsunternehmer wurde, erklärt er Matthias Wesseling von der Bethmann Bank (rechts).



Geist, Geld und Gesellschaft:

Die Bethmann Bank stellt anlässlich ihres 300-jährigen Bestehens in einer kleinen, feinen Serie interessante Menschen an interessanten Orten vor. Zu Wort kommen Vordenker und Querdenker, Betriebswirte und Gastwirte, Bekannte und Unbekannte. Sie müssen nicht berühmt sein. Aber sie müssen etwas zu sagen haben. Zweiter Teil des Gesprächs mit Murat Vural, Geschäftsführer von Chancenwerk, über Bildung in Deutschland.

Murat Vural war ein »typisches Gastarbeiterkind«: Die Eltern des 36-Jährigen stammen aus Zentralanatolien. Der Vater arbeitete in der Zeche, die Mutter war Hausfrau. Aufgewachsen ist er in Herne im Ruhrgebiet. In seinem Viertel lebten vor allem türkische und arabische Kinder, und in den Hinterhöfen fiel nur selten ein deutsches Wort. Bis er eingeschult wurde, reichte es bei Murat gerade einmal für ein freundliches »Danke« und »Guten Tag«. Mit elf ging er zusammen mit seinen Eltern zurück in die Türkei. Dort besuchte der Junge, der ein Faible für die Naturwissenschaften entwickelte und mit guten Noten glänzte, eine Eliteschule. Doch mit 16 ging es wieder zurück nach Deutschland, wo er kurz darauf als Bester seines Jahrgangs die Hauptschule abschloss und nach einigen Irrwegen durch das hiesige Bildungssystem schließlich auch das Abitur bestand. Und das, obwohl ihm immer wieder Steine in den Weg gelegt wurden: »Die Deutschlehrerin sagte mir nach zwei Wochen in der Oberstufe: »Herr

Vural, sehen Sie zu, dass Sie in den anderen Fächern keine Fünfen schreiben. Denn bei mir werden Sie die nächsten drei Jahre immer eine Fünf haben.«

Dass er schließlich mal »Bildungsunternehmer« werden würde, wusste Murat Vural damals natürlich noch nicht. »Doch irgendwann war mir klar: Ich muss etwas tun, damit alle Kinder die gleichen Chancen auf einen guten Schulabschluss haben und Bildung nicht mehr so sehr vom Elternhaus abhängt wie derzeit«, erklärt Vural während der Matinee, zu der ihn der Leiter der Kölner Niederlassung der Bethmann Bank, Matthias Wesseling, in ein Klassenzimmer des Genoveva-Gymnasiums in Köln-Mülheim eingeladen hat.

»Chancenwerk« hat Murat Vural seine 2004 ins Leben gerufene Bildungsinitiative genannt. Damit gehört er zur wachsenden Zahl der Sozialunternehmer, die gesellschaftliche Herausforderungen mit unternehmerischen Mitteln angehen. Sein Konzept funktioniert nach dem Prinzip des »Gebens und Nehmens«: Schüler der

Oberstufe bekommen kostenlose Nachhilfestunden von Studenten. Im Gegenzug geben sie jüngeren Schülern der Unterstufe Nachhilfeunterricht, für den diese einen geringen Beitrag von monatlich zehn Euro entrichten.

WIE EIN UNTERNEHMER

Was auf dem Papier recht einfach aussieht, erforderte bei der praktischen Umsetzung allerdings eine klare Fokussierung und viele der Eigenschaften, die »normalen« Unternehmern zugeschrieben werden: immer nach vorne gehen, nicht aufgeben, flexibel bleiben. Und vor allem: ohne Unterlass mit viel Herzblut und Dynamik für das eigene Projekt kämpfen. Nach mittlerweile acht Jahren fördert Chancenwerk in enger Zusammenarbeit mit bundesweit 32 Schulen gut 1500 Schüler in 14 Städten durch eine bislang kaum praktizierte Art der Wissensvermittlung, die über die reine Bildung noch weitere Mehrwerte bringt: Denn die Schüler lernen frühzeitig, dass man anderen »Bildung geben« kann.

Gleichzeitig übernehmen sie Verantwortung – eine Erfahrung, die »gerade in der Berufswelt so wichtig ist wie kaum etwas anderes«, meint Banker Matthias Wesseling. Denn gute Noten alleine zählten dort nicht. Die Initiative ergreifen, um für sich selbst und andere etwas zu verbessern, darauf komme es vor allem an.

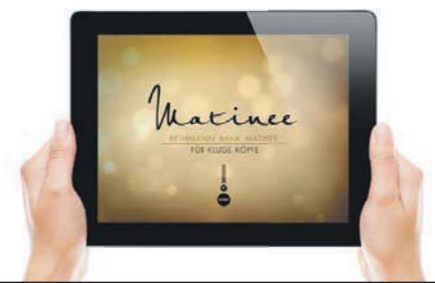
Die soziale Komponente von Schule und Bildung wird beim Besuch des von Chancenwerk organisierten Nachhilfeunterrichts deutlich: Dicht sitzen in einem Klassenzimmer ihrer Schule jeweils vier junge Schüler um einen Oberstufenschüler. Sie lösen gemeinsam Aufgaben, aber sie sprechen auch mal ungezwungen über persönliche Dinge wie Erfahrungen mit Lehrern oder die angesagtesten Bands.

Wie er den Erfolg von Chancenwerk in der Praxis messe, will Matthias Wesseling wissen. Für Murat Vural zeigt sich das vor allem daran, ob und wie die Schulen das Projekt unterstützen. Im Kölner Genoveva-Gymnasium zum Beispiel wurde die Chancenwerk-Nachhilfe inzwischen zu

einem Wahlpflichtfach erhoben, das sogar benotet wird. »Viele Schulen hadern zunächst mit unserem Konzept, da durch unser Modell ihre massiven Probleme deutlich werden«, sagt Vural, der bei seinen Schulbesuchen immer wieder beobachtet, wie schwer es Lehrern und Direktoren fällt, Missstände einzugestehen. »Doch wer den Mut zu neuen Wegen hat und die Chancen ergreift, kann seinen Schülern eine ganz neue Perspektive aufzeigen«, sagt Vural. »Nämlich, dass sich Bildung lohnt – für jeden Einzelnen und für die ganze Schule.«

Passen idealistische und ökonomische Ziele zusammen? Die Familienunternehmerin Antje von Dewitz tritt den Beweis an.

Lesen Sie mehr dazu am 25. November in der F.A.S. oder sofort auf www.faz.net/matinee oder in der iPad-App.



Ein weiteres spannendes Gesprächsformat der Bethmann Bank, zusammen mit F.A.Z. Media Solutions und der Goethe-Universität Frankfurt am Main, finden Sie unter www.weltenwandler.tv